

Unser Praxisbeispiel (I) : Retourkutsche mit Extrarabatt

Autor(en): **Hava, Ludek Ludwig / Kaster, Petra / Eugster, Christof**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebenspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **133 (2007)**

Heft 8

PDF erstellt am: **06.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-604129>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Retourkutsche mit Extrarabatt

Drei für zwei, Rabatte, Skonti, Prozente – das ist meine Welt, darin bin ich Meister! Ich bin schlau, wendig und intelligent. Mann, war das ein Auto! Ich parkte meine alte, rostige «Gurke» um die Ecke und schlich mich an das gute Stück heran, um seine Schönheit zu bewundern. Es war zwar bereits ein Auslaufmodell, doch mit «tutti paletti». Als ich mich sattgesehen habe, fuhr ich heim, um all die Prospekte von der Garagen-Konkurrenz durchzulesen bis zum letzten Punkt. Ich machte mir Notizen und verglich alle Details mit den Berichten der «Motor-Presse». (Diese Berichte habe ich bereits vor Monaten aus diversen Zeitschriften in Restaurants herausgerissen.) Nun war ich vollständig im Bilde.

Am nächsten Tag nahm ich frei und fuhr mit dem Porsche Targa meines Sohnes bei der «Garage der Verheissung» vor. Ich inspizierte hochnäsiger alle ausgestellten Wagen, schaute hier, schaute dort. Endlich wurde der Garagenbesitzer neugierig und fragte nach meinem Wunsch. Ich hörte mir seine Lobeshymnen an, liess mir einige der Wagen vorführen und «willigte» schliesslich einer Probefahrt zu. Schon bei der Fahrt erkundigte ich mich über dieses oder jenes Wunder oder Extra, nur um laut Katalog & Co. fachsimpeln zu können. Zum Schluss liess ich verlauten, als Drittwagen könnte die «Kutsche» eventuell schon in Frage kommen. Ich überreichte dem Benzin-Heini meine Visitenkarte und teilte ihm mit, ich werde mir noch andere Marken und Modelle ansehen und mir die ganze Sache durch den Kopf gehen lassen ... Kurz und gut, ich liess ihn schmoren und wartete auf seinen Anruf. Und dieser liess nicht lange auf sich warten! Ich habe mich «überreden» und zu Hause abholen lassen. Der Rest ist Geschichte. Der Garagist «konnte mich überzeugen», ich feilschte und stellte Barzahlung in Aussicht. Es hagelte auch prompt Angebote und Zückerli. Doch ich bewies Taktik und viel Nervenstärke. Klar, auch das Autogewerbe muss leben, ich bin kein Unmensch, doch das Verhandlungsergebnis liess sich sehen! Erstens fast 30 Prozent Rabatt, dann neue Winterpneus mit Alufelgen dazu, alle erdenklichen Extras rein zum Nulltarif!

Das war vor etwa drei Jahren. Seither habe ich diese Geschichte fast jeder Nase erzählt, und alle haben sich köstlich amüsiert. Die Garage lief für mich seither einsame Spitze, nur der Besitzer machte irgendwie auf mich einen ärmeren Eindruck ... Nun, ich konnte damit leben. War ja seine Sache. Was mich aber ziemlich genervt hatte, war die Tatsache, dass bei meinem Auto unter der Motorhaube von Zeit zu Zeit (und von Service zu Service) etwas stotterte und immer wieder von sich selbst aus den Motor einfach abstellte. Ich brachte das Auto zur grossen Inspektion und machte dabei ziemlich Radau, damit man mich auch ernst genug nahm. Der Garagist schaute sich alles unter der Haube aufmerksam an, horchte und dann haute er den Motordeckel mit einem Ruck zu. Er schaute mich an und sagte: «Sagen Sie mal, was haben Sie eigentlich mit dem Auto gemacht? Der Motor, das heisst die Ventile, die Zylinderkopfdichtung, vermutlich auch die Pleuel mit der Welle – alles im Eimer! Sie haben ein echtes Problem! Wir müssen uns die Sache genauer ansehen und geben Ihnen dann Bescheid. Und ich erhielt einen Bescheid! Die Kolben waren angeblich abgebrannt wie Pommes Chips, der Rest verkorkt und desolat dran. Angeblich war auch das Billigbenzin, das ich immer tankte, daran schuld. Nun stand ich vor der Frage, entweder einen neuen «Mocken» einbauen zu lassen, oder eben, die Karre dem Verwerter preiszugeben. Ich entschied mich (die Werkstatt war übrigens der gleichen Meinung) für einen Austauschmotor. Inklusiv Getriebe, Antrieb und Stossdämpfer versteht sich. Seither läuft das Auto wie geschmiert.

Das Einzige, was mich schon irgendwie wundert, ist, was mir mein Kollege erzählt hatte. Bei der gleichen Garage soll mal ein Trottel vorbeigekommen sein, der wegen einer verschmutzten Treibstoffleitung den ganzen Motor (und einiges mehr) austauschen liess. Angeblich war es auch die gleiche Automarke, das gleiche Modell und sogar die gleiche Farbe wie bei meinem Auto. Also, ich weiss nicht, ich bin doch nicht blöd.

Ludek Ludwig Hava

